

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tägern 1,20 Mk., bei den Buchhändlern 1,50 Mk.,
beim Verleger 1,80 Mk., mit Bekleidungs- und
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. bezahlet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr
geschlossen. — Preis für den Abnehmer des Abends
von 9 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merkung und Umgebung 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 10

Dienstag, den 13. Januar 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Monat Dezember sind an nachstehende Per-
sonen Jagdscheine ausgegeben worden:

1. Jahresjagdscheine:

Regierungsreferendar Dr. Guttmann in Merse-
burg, Landwirt Franz Barthmann in Gressau, Land-
wirt Gustav Duffinger in Schandeburg, F. Vitrus
in Wahren, Gärtner Max Hofstrahe in Merseburg,
Gutsbesitzer Ferdinand Gottschalk in Wilsdorf,
Königl. Landrat Graf v. Hauszoville in Merseburg,
Landwirt Karl Zeiger in Trebnitz, Fleischermeister
Jacobide in Merseburg, Kgl. Regierungs-Sekretär
Hübner in Merseburg, Praktikant Arzt Dr. med.
Max Seneler in Dürrenberg, Kreisrichter Büchel in
Niederlobichau, Landwirt Louis Sachs in Wilsen,
Förster Julius Marx in Gobbau, Landwirt Hermann
Neubarth in Wilsdorf, Landwirt Karl
Meißner in Großpössa, Gastwirt Otto Gebis in
Frankleben, Gehilmer Medizinal-Rat Dr. Bentler
in Merseburg, Kaufmann Max Schmidt in Gressau,
Gutsbesitzer Karl Klingebiel in Wilsdorf, Ritterguts-
besitzer Otto Schwarzbürger in Burgliebenau, Dis-
trict-Wald in Wilsen, Rittergutsbesitzer Paul
Virus in Kleinbützsch, Gemeindevorsteher Max
Wenter in Kennowitz, Amtmann Heinrich Bögel in
Leitzschindorfen, Landwirt Albert Weber in Star-
siedel, Landwirt Hermann Weber in Star-
siedel, Chemiker Horst Dr. Wagner in Leipzig, Stadt-
gutsbesitzer Emil Frauenheim in Wilsen, Fabrikant Paul
Lunger in Markransteden, Kaufmann Willy Gien-
hut in Leipzig, Gutsbesitzer Albin Hoffmann in
Wahren, Zimmermeister Friedrich Gressowitz in
Leipzig, Stadtgutsbesitzer Fritz Schütz in Wilsen,
Gutsbesitzer Julius Krüper in Münsdorf, Guts-
besitzer Borja Fehel in Nagwitz, Gutsbesitzer Gustav
Weber in Star- und Siedel, Gutsbesitzer Karl Hillmann in
Großpössa, Gastwirt Albert Koch in Wilsdorf,
Gutsbesitzer Hugo Barthardt in Wilsen, Landwirt
Emil Cauerfeld in Gaja, Gutsbesitzer Wilhelm Schöder
in Wilsen, Dorregierungsrat Bohndorf in Merse-
burg, Gemeindevorsteher Günther in Wilsau, Guts-
besitzer Leichmann in Wilsen, Landwirt Albert
Höbel in Kennowitz, Gutsbesitzer Hugo Fiedler in
Wilsau, Landwirt Otto Krebs in Oberwiesau, Land-
wirt Gustav Stöckel in Giesebredel, Kgl. Regierungs-
Rat Dr. Heiling in Wilsdorf, Landwirt Kurt
Pentling in Wilsdorf, Landesrat Vorthe in Merseburg,
Landwirt von Zobel in Werdor, Administrations-
Rat Koch in Delitzsch a. S., Gutsbesitzer Albin
Fiedler in Kleinbützsch, Gutsbesitzer Ernst Hoppe
in Wilsen, Gutsbesitzer Magnus Lust in Wilsen,
Landwirt Karl Erbe in Walleborn, Privatmann
August Rohrbach in Schandeburg, Gutsbesitzer Albin
Winter in Walleborn, Amtsinspektor Hans Polig in
Germlich, Mühlensbesitzer von Goldammer in Wils-
cherberg, Gutsbesitzer Albert Wader in Schandeburg,
Landwirt Waldemar Geisert in Großpössa, Hotel-

besitzer Wilhelm Speeling in Wilsen, Zimmermeister
Franz Heinemann in Schandeburg, Gutsbesitzer Karl
Horn in Delitzsch, Gutsbesitzer Franz Kreschmar in
Wilsen, Gärtner Friedrich Müller in Kleinbützsch,
Gutsbesitzer Paul Bartsche in Wilsen, Guts-
besitzer Gustav Fennau in Schandeburg, Gastwirt Gustav
Klemm in Delitzsch, Landwirt Paul Schumann in
Star- und Siedel, Ortsrichter Karl Müller in Großpössa,
Fleischer-Obermeister Hugo Vogel in Leipzig, Land-
wirt Curt Herzberger in Wilsen, Gutsbesitzer Alfred
Faher in Kennowitz, Kaufmann Max Herzog in
Leipzig-Lindenau, Rittergutsbesitzer Hans Trödelmann
in Wilsen, Baumeister Willy Müller in Wilsen,
Kaufmann Gustav Rige in Wilsen.

2. Tagesjagdscheine.

Leutnant von Ludwiger in Halle a. S., Gemein-
devorsteher Böhle in Wilsen, Kaufmann William
Raumann in Leipzig, Inspektor Hermann Sedinetz
in Merseburg, Regierungs-Baumeister Schröder
in Merseburg, A. Viebestand in Naundorf, Gast-
wirt C. Hülke in Großpössa, Mühlensbesitzer
Max Franke in Delitzsch a. S., Ernst Franke
in Delitzsch a. S., Landwirt Ernst Dangel in
Gressau, Landwirt Albert Dangel in Gressau,
Landwirt Rudolf Schreiber in Wilsdorf, Max
Schmitz-Günther in Ranten, Kaufmann Max Jante in
Leipzig, Gastwirt Ferdinand Richter in Dörflitz,
Landwirt Oscar Weigmann in Giesebredel, Landwirt
Franz Wiedendorfer in Oberwiesau, Techniker Alfred
Fischer in Markransteden, Stationsassistent Karl Zanker
in Markransteden, Viehhofinspektor Robert Hänel
in Leipzig, Gutsbesitzer Otto Wilsch in Wilsen,
Gutsbesitzer Otto Wilsch in Wilsen, Landwirt Adolf
Hülke in Niederlobichau, Rittergutsbesitzer Sellmann
in Großpössa, Inspektor Richard Müller in Merse-
burg, Doktor Dr. med. in Merseburg, Dr. med. Thiele-
mann in Hamburg, Stadtrat Heberer in Merse-
burg, Amtmann Scheller z. St. Werdor, Gutsbesitzer
Theodor Köhner in Wilsen, Leutnant von Vose in
Frankfurt a. M., Radet von Vose in Großpössa, Kaufmann
Garrig von Sternburg in Wilsen, Kaufmann
Wilhelm Mohr in Wilsen, Bismarck-Mitglied Alexander
Nette in Dresden, Viehhofinspektor Robert Hänel in
Leipzig, Gutsbesitzer Otto Wilsch in Wilsen, Land-
wirt Curt Busch in Wilsen, Schornsteinfegermeister
Eduard Gruppe in Naundorf a. S., Subsignis-
besitzer Karl Herzberger in Wilsen, Mitglied des
Stadttheater-Orchesters Oskar Fischer in Leipzig,
Chemiker Dr. phil. Eduard Cwarich in Halle a. S.,
Pharmazent Paul Lenge in Werdor.

Der Königl. Landrat.

Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des Kreises eruche ich,
die Listen der in diesem Jahre zur Erst-

impfung kommenden, sowie der zur Wieder-
impfung vorzustellenden Kinder anzufertigen
und dieselben nebst den Impflisten pro 1902,
den Listen über die privatim ausgeführten
Impfungen, den Impfbescheinigungen und die von
den Herrn Standesbeamten zu erhaltenden
Auszüge aus den Geburtsregistern spätestens
bis zum

5. Februar d. Js.

an mich einzureichen. Zu den pro 1902 auf-
zustellenden Impflisten, sowie zu den Ueber-
sichten der im Jahre 1902 stattgehabten Imp-
fungen werden den Ortsbehörden Formulare
durch den Amtsboten oder die Post in den
nächsten Tagen zugehen.

Die Impflisten der Schulkinder sind nach
den Schulverbänden, die der kleinen Kinder
gemeindefeise aufzustellen.

Merseburg, den 9. Januar 1903.

Der Königl. Landrat.

Graf v. Hauszoville.

Wir haben die vom Viktualienhändler
Herrn Böhmte aufgegeben Abstemplung der
gemäß § 9 der hiesigen Biersteuerordnung bei
der Ein- oder Durchführung von Bier vorzu-
legenden Nachweisungen dem Viktualien-
händler Herrn Wilhelm Allert, Amts-
händler Nr. 6 b übertragen.

Merseburg, den 9. Januar 1903.

Der Magistrat.

Die in Gemäßheit des Provinzial-Regle-
ments vom 7. November 1882 aufgestellten
Fische- und Rindvieh-Register liegen zur
Einsicht der Beteiligten im kommunal-Büreau
aus und find Anträge auf Berichtigung der
Register binnen 14 Tagen dorthin schriftlich
oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 12. Januar 1903.

Der Magistrat.

Die Arbeiterchutz-Gesetzgebung.
„Durch die herrliche Botschaft des großen
Kaisers Wilhelms I. eingeleitet, ist von mir
die soziale Gesetzgebung weitergeführt, durch
die für die Arbeiter eine gesicherte und gute
Existenzbedingung gesichert worden ist bis ins
Alter hinein unter Aufsehung von Not be-

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. G. Ester.

(9. Fortsetzung.)

Das mußte auch Harald ihr Dank wissen
und Mühsicht auf sie nehmen. Nur berührte
ihn diese kalte, rücksichtslose Energie sehr
peinlich und schmerzlich. Seine Mutter war
es gewesen, die vor einigen Monaten seine
Aufmerksamkeit auf Edelgard Luden gelenkt
und seine Verewerung um Edelgard auf das
tatsächlichste unterstützt hatte. Jetzt, wo sich
die äufieren Verhältnisse geändert hatten,
ließ sie das junge Mädchen ebenso rücksichts-
los fallen, wie sie früher die Verbindung
zwischen Harald und Edelgard ange-
strebt hatte.
Sein vornehmer Gefühl empörte sich da-
gegen, dennoch mußte er im voraus, daß
seine Mutter in diesem Kampfe der Pflicht
und der Interessen den Sieg davon tragen
würde. Er fühlte, daß er bereits schwachend
geworden war und seiner Mutter keine
Gegengründe mehr entgegen zu setzen mußte.
Aber er wollte seine Niederlage auch nicht
eingestehen und sagte ausweichend:
„Ich werde es Edelgard schreiben, Mama.
Von ihr soll es abhängen.“
„Gut,“ entgegnete die Baronin. „Ich bin
überzeugt, Edelgard wird mit mir völlig über-

einstimmen. Du mußt dir nur die Verhält-
nisse klar und deutlich — so wie sie nun ein-
mal liegen — auseinandersetzen. Vermeide
vor allem große Worte und romantische
Gefühlsergüsse, die nur geeignet sind, die
wirkliche Lage zu verwirren und zu ver-
schleiern.“
Damit verließ sie festen Schrittes das
Zimmer — sie war sich ihres Sieges wohl
bewußt.
Harald warf sich verzweifelt in einen Sessel
und starrte finstler vor sich hin.
Zu einem festen Entschluß vermochte er
sich auch jetzt noch nicht aufzuheben — weder
nach der einen noch nach der anderen Seite
hin. Sein Herz, seine Liebe zu Edelgard, die
Stimme der Pflicht und des Gewissens wurden
unterdrückt durch die gewichtigen Gegenstände
seiner Mutter; sie wurden eingeschläfert durch
die Hoffnung auf ein Wohlleben, welches er
sich durch das Eingehen auf die Pläne seiner
Mutter verschaffen konnte. Er war noch nicht
gerecht in der Schule der Arbeit und der
strengen Pflichterfüllung; er schätzte die
Verpflichtungen dieses Lebens höher ein, als
das von treuer Arbeit und gewissenhafter
Pflichterfüllung erfüllte Leben selbst.
Wenn sich in seinem Innern auch ein
starkes Gefühl der Beschämung gegen die
Zunehmung der Untreue aufbäumte, so über-

wucherte doch die Furcht vor der Not, der
Armut und der harten Arbeit dieses Gefühl
und erstikte die Stimme der Pflicht und der
Liebe in seinem Herzen.
So wie er zu handeln im Begriff stand,
würden Tausende seiner Standesgenossen
handeln und die Welt würde das ganz korrekt
und gerechtfertigt finden.
Ja, die Welt! Wenn die Welt nicht wäre!
Sie würde seine Handlungsweise, welche
ihm Pflicht und Ehre vordrängte, nicht ver-
stehen; sie würde kopfschüttelnd über ihn
das Urteil sprechen und höflich lächeln über
den Schwärmer, der Pflicht und Ehre höher
stellte, als das Ansehen vor der Welt, als
den schönen äußeren Schein.
Eine ingratinne Wut packte ihn, daß er
mit den Zähnen hinter sich wie ein gefesselt
Tier.
Sollte er nicht lieber diese ganze erbärmliche
Welt hinter sich lassen und nur seiner Pflicht
und Ehre, seiner Liebe und seinem Blick,
seiner Arbeit und seinem Streben leben?
War dieser tote Steinhaufen, den man
Schloß Trebersdorf nannte, mit seinem ver-
staubten Pulver vergangener Jahrhunderte,
mit seinem hohen Klang der modernen Zeit,
an dem doch schon der Verfall nagte —
waren diese Felder, über die jetzt der Herbst-
sturm dahin sauste — diese halberstörten

deutenden Opfern für die Arbeitgeber. Und
unser Deutschland ist das einzige Land, wo
in der Gesetzgebung in hohem Maße zum
Wohle der arbeitenden Massen fortentwickelt
ist.“ Diese von unfern Kaiser in seiner
denkwürdigen Rede an die Breslauer Arbeiter
angeführten Tatsachen sind so bekannt, daß
sie in der ganzen Welt gerühmt werden.
Eine Ausnahme machen nur die „deutschen“
Sozialdemokraten, die das Verdienst, die Ar-
beiter gegen die Folgen von Krankheit, Un-
fällen, Alter und Invalidität geschützt zu
haben, gern für sich in Anspruch nehmen
mühten, obwohl ihre Vertreter im Reichstage
gegen das große Werk der Arbeiter-Ver-
sicherung gestimmt haben. Da die Sozial-
demokraten jetzt, wo die Reichstagswahlen
wieder in Aussicht stehen, den Tatbestand ge-
fährlich verdunkeln, um als Arbeiterfreunde
zu gelten, so kann die geschichtliche Wahrheit
nicht oft genug verkindet werden.

Wie alle wirklich großen Taten ihre Ent-
stehung dem zielbewußten, durchdringenden
Willen und der unbeeuglichen Kraft einzelner
hervorragenden Persönlichkeiten verdanken, so
ist es auch mit der deutschen Arbeiter-Ver-
sicherung gewesen. Wäre dieses Werk nicht
vom Kaiser Wilhelm dem Großen ausge-
gangen und fortgesetzt von der Liebe und dem
Wohlwollen seiner Nachfolger, namentlich
unserer jetzt regierenden Kaiserin getragen
gewesen, so hätten wir es heute nicht. Deutsch-
land geht in seiner Fürsorge für die Arbeiter
noch immer bahnbrechend voran. Nach zu-
verlässlicher Schätzung wird für diese Zwecke
in Deutschland etwa eine Million Mark täg-
lich ausgegeben. Für die Kranken-, Unfall-
und Invaliden-Versicherung sind bis zum
Ende des Jahres 1901 für 50 Millionen
Personen (einschließlich der Angehörigen) 3
Milliarden Mark verwandt. Allein die Un-
fall-Versicherung hat in den letzten 15 Jahren
den versicherten Arbeitern 605 Millionen un-
mittelbar zugeführt. Die Gesamt-Ausgaben
der Unfall-Versicherungen beliehen sich auf
732 1/2 Millionen Mark, die nur von Arbeit-
gebern gedeckt wurden.

Wären wir uns um in der Welt: In der
Wälder — diese haufälligen Scheunen und
Ställe — war all dies es wert, daß das Glück
zweier Menschen darum geopfert wurde?
Sollte er nicht vielmehr diesem gepfeiften
Zauberband, den das alte Gemäuer um sein
Leben moß, entziehen, um gemeinsam mit der
Geliebten ein neues, freies Leben der Arbeit
und des stillen Glückes irgendwo in einem
Winkel der Welt zu beginnen?
Mochten dann doch seine Mutter und seine
Schwestern das alte Gemäuer, die ideo
Felder und die verwalteten Wälder behalten
und sich immer, immer tiefer in den Zau-
berband einer abgelebten Zeit hineinwickeln!
Er war dann wenigstens ein freier Mann
geworden, der sich sein Schicksal selbst
zimmerte und aufbaute.
Erregt von diesem Gedanken sprang er
empor und seine Augen blitzten, wie zur ent-
schlossenen Tat.
Da klopfte es an die Thür.
Der Diener trat ein und überreichte Harald
einen Brief.
„Er ist soeben von einem Boten gebracht
worden, Herr Wittmeister“, meldete der Diener
und zog sich wieder zurück.
Harald erkannte die Schriftzüge Edelgards.
(Fortsetzung folgt.)

Schweiz, in Frankreich, in Belgien, in England, nirgends finden wir die Arbeiter-Versicherung in ähnlicher Vollkommenheit durchgeführt wie bei uns, weil in keinem andern Lande die treibende Kraft der ganzen Bewegung so von der höchsten Spitze im Staate ausgegangen ist, wie im deutschen Reiche durch die herrliche Votshaft Kaiser Wilhelms des Großen, und weil keine Regierung so arbeiterfreundlich gesinnt ist wie die Kaiser Wilhelms II.

Wie ein Augenzeuge erzählt, ist selbst der Führer der rüchlich zum Studium der deutschen Arbeiter-Versicherung nach Berlin gefandten englischen Abordnung der Friendly Societies durch die von der Vollkommenheit unserer Einrichtungen gewonnenen Eindrücke so ergriffen gewesen, daß er in seiner Abschiedsrede mit bewegter Stimme immer wieder auf die Worte der Votshaft Kaiser Wilhelms vom 17. November 1881 zurückkam und die Stimmung der Delegierten folgendermaßen ausklingen ließ: „Selbst wenn die Namen eines Cäsar und Napoleon längst vergessen sein werden, so wird dieses deutsche Kaiserwerk fortleben, noch in den fernsten Jahrhunderten die Herzen bewegen und andauernd das Gedächtnis an den großen deutschen Kaiser wachhalten, der die Votseiner an den Reichstag gerichteten Votshaft nicht nur ausgesprochen, sondern auch kraftvoll in die Tat umgesetzt hat.“

So urteilen Ausländer über die Bedeutung und den Wert der deutschen Sozialpolitik. Nicht die Sozialdemokraten haben die Arbeiter-Versicherung geschaffen, sondern unsere Kaiser, und zwar gegen den Willen der Sozialdemokraten. Je mehr diese Wahrheit den Arbeitern zum Bewußtsein kommt, desto entschiedener werden sie sich von ihren falschen Freunden absondern und dahin wirken, daß in den Reichstag nur Männer gewählt werden, die treu zum Kaiser halten.

Zur Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.

Merseburg, 12. Januar. Der Roman um sächsische Königshefe hat auch seine politische Seite, d. h. eine solche haben ihm einige Zeitungen abgemessen gemüht, und fallen unkontrollierbaren Gerüchten über ein Jesuiten - Stücklein und ähnlich, was jetzt von amtlicher Seite sehr nachdrücklich entgegen getreten.

Dresden, 10. Januar. Das „Dresdener Journal“ meldet heute an halbamtlicher Stelle: „Da seitens der Regierung alles geschehen ist, um die durch das Verhalten der Frau Kronprinzessin entstandene Lage mit tüchtigster Befehlsmacht einer kompetenten, mit den Garantien des gerichtlichen Verfahrens umgebenen Entscheidung, unter voller Anwendung des bürgerlichen Eherechts, entgegenzutreten, so dürfte angenommen werden, daß auf diese Weise zugleich den begründeten Ansprüchen auf zuverlässige und begründete Klarstellung der rechtlichen Beurteilung sich bis zum Austrage des gerichtlichen Verfahrens zurückhalten werde. Auch gegenüber den neuerdings aufgetauchten Vermutungen, der Handlungsweise der Frau Kronprinzessin nachträglich eine politische und konfessionelle Seite abzugewinnen, dürfte zunächst von dem gefunden Sinne der Bevölkerung erwartet werden, daß diese, durch ihre innere Gerechtigkeit sich kennzeichnenden Ausstellungen ohne weiteres abgewiesen werden würden. Diese Erwartungen haben sich infolgedessen nicht erfüllt, als in den letzten Tagen Gerüchte jener Art, gestützt auf angeblich von der Frau Kronprinzessin gegenüber ausländischen Berichterstattern gemachte subjektive Meinungsäußerungen, auch von einzelnen ernsthaften und vielgelesenen sächsischen Tagesblättern übernommen und damit zu einer Verbreitung gebracht worden sind, die im Interesse der Wahrheit auf das schmerzlichste zu bedauern ist. Demgegenüber sei zunächst festgesetzt, daß die Verhandlungen, die zur Verurteilung des Sprachlehrers Giron geführt haben, nicht durch geistliche Interventionen, sondern auf diplomatischem Wege erfolgten, wobei mit aller, den Umständen nach möglichen Zurückhaltung versucht worden ist, der erteilten Befragung gerecht zu werden, die von dem zu berufenden Lehrer persönliche Vertrauenswürdigkeit, eine gute wissenschaftliche Ausbildung und insbesondere völlige Beherrschung der französischen Sprache forderte und vorzuziehen, daß der zu Berufende zwar ein guter Katholik sein sollte, aber kein Jesuit sein dürfte. Der förmliche Abschluß des Engagements ist dann durch den Militärgouverneur der königlichen Bringen erfolgt. Nach den von Giron damals gemachten Angaben ist er im Mai 1879 in Gont als Sohn eines belgischen Kapitäns im Geniecorps ge-

boren. Ein Bruder seines Vaters war Mitglied des Kassationshofes zu Brüssel und Professor der Rechte, ein anderer Direktor des belgischen Ministeriums des Innern. Seine Ausbildung erhielt er in Brüssel, die nach angelegter Ermittlung nicht unter jeuitischer Leitung stehen. Wenn übrigens der Frau Kronprinzessin seitens gewisser Berichterstatter Äußerungen in den Mund gelegt worden sind, in denen sie sich über den Einfluß der Jesuiten am sächsischen Hofe beklagt hat, so genügt es, die Tatsache hervorzuheben, daß nicht nur nach § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde Jesuiten im Lande nicht aufgenommen werden dürfen, sondern auch nach landesgesetzlicher, bis in die neueste Zeit streng gehandhabter Vorschrift kein katholischer Geistlicher zu einem priesterlichen Amte im Königreich Sachsen berufen oder zu geistlichen Amtshandlungen zugelassen werden darf, der auf einem unter der Leitung des Jesuitenordens oder einer dieser Orden verwandten religiösen Genossenschaft stehenden Seminar seine Ausbildung erlangt hat. Was insbesondere die jetzt antierende Falschheit anlangt, so darf derselben ausnahmslos das Zeugnis erteilt werden, daß sie sich jederzeit durchaus loyal und taktvoll benommen und aller den konfessionellen Frieden störenden Handlungen enthalten hat. Endlich aber liegt auch nicht der geringste tatsächliche Anhalt vor, der zu der Annahme führen könnte, als sei vom Auslande her jemals eine jesuitische oder verwandte Einwirkung auf die Erziehung der königlichen Bringen, beziehentlich eine Einschränkung der mütterlichen Bestimmungsrechte in dieser Hinsicht versucht worden. Der gesamte Elementarunterricht der königlichen Bringen, mit Ausnahme des fremdsprachlichen und des Religionsunterrichts, ist übrigens bisher wie bekannt, durch einen evangelisch-lutherischen sächsischen Volksschullehrer erteilt worden.

Gegenüber vertriebenen, im Zusammenhang hiernüt aufgestellten Behauptungen mag auch erneut darauf hingewiesen werden, daß sämtliche, den Hofstaat und die Adjutantur des Königs und den Hofstaat und die Adjutantur der königlichen Bringen bildenden Personen, mit alleiniger Ausnahme des Generaldirektors der musikalischen Kapelle und des königl. Hoftheaters, sowie des schon erwähnten Militärgouverneurs der Bringen-Eöbne, dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis angehören. Auch die beiden Oberhofmeisterinnen, die der Frau Kronprinzessin während ihres Hierseins nacheinander zugeteilt waren, sind evangelisch-lutherisch. Lediglich bei der Wahl der zweiten dem Dienste der Frau Kronprinzessin zugewiesenen Dame ist jedesmal auf das katholische Bekenntnis Bedacht genommen worden. Mit diesen Feststellungen dürfte den Behauptungen von den Einflüssen einer „katholischen Hofpartei“, „klerikalischer oder ultramontaner Mächte am königlichen Hofe“ und ähnlichen Falschheiten der Boden entzogen sein. Jedemfalls erfordert es die Wahrheit, aufs nachdrücklichste zu betonen, daß seit dem Regierungsantritte Sr. Majestät des Königs Georg auch nicht eine einzige Regierungsmaßnahme oder eine andere Thatlage vorliegt, die geeignet wäre, auch nur den Schein für die Annahme zu rechtfertigen, daß König Georg weniger als sein Vorgänger auf dem Throne der Verpflichtungen sich bewusst sei, die ihm aus seiner Stellung in einem nahezu rein evangelisch-lutherischen Lande erwachsen. König Georg hat bei seiner Thronbesteigung erklärt, daß er die Regierung im Sinne und Geiste seines Bruders führen wolle, und hat den Vertretern der evangelisch-lutherischen Landeskirche bei ihrer ersten Begrüßung die Versicherung gegeben, die evangelische Kirche solle es unter seinem Regiment nicht schlechter haben, als unter seinem Bruder. Wer die Genügnung des erhabenen Monarchen, wer vor allem seine unverrückliche Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue kennt, wird in diesem königlichen Versprechen die sicherste Gewähr für die unveränderte Fortdauer des feierlichen harmonischen Verhältnisses zwischen Thron und Untertanen in unserem Sachsenlande auch auf dem religiösen Gebiete erblicken. Wenn endlich die wieder und wieder zurückgewiesene Ueberlieferung von einer der Konfession des königlichen Hauses betreffenden geheimen Festsetzung auch bei dieser Angelegenheit verwertet worden ist, so wird die Versicherung genügen, daß den verantwortlichen Stellen von der Existenz einer solchen Klausel nichts bekannt ist. An die besonnenen Kreise unseres Volkes ergeht die Mahnung, in den schweren über unser Königshaus und Land gekommenen Tagen den eben zurück-

gewiesenen Verdächtigungen und allen weiteren unbegründeten Ausstellungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.“

Gont, 11. Januar. Die Abreise des Belgiers Giron nach Hannover erfolgte hauptsächlich auf einen von der schweizerischen Bundesregierung sowie von dem Gener. Behörden ausgetriebenen Druck hin. Es haben bezüglich des Aufenthalts Giron in Gont zwischen dem deutschen Gesandten und dem Bundesrat vertrauliche Besprechungen stattgefunden; offenbar hat man von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß das herausfordernde Verhalten Giron als des tatsächlichen Geleiters über eine deutsche Prinzessin eine Schädigung des Ansehens des Deutschen Reiches darstelle. Diese Auffassung des Vorgesanges wird auch seitens der amtlichen Kreise der Schweiz geteilt, weshalb man auf die Kronprinzessin durch ihren schweizerischen Vertreter Lachal einen entsprechenden Druck ausgeübt hat. Auch die öffentliche Meinung in Gont hat sich in der letzten Zeit entschieden gegen Giron gewendet. Ganz besonders hat man es als unpassend empfunden, daß Giron überall verlaute, man solle die Kronprinzessin „Madame Giron“ nennen. Im Laufe der zwischen den Rechtsanwälten Dr. Körner und Lachal geführten Verhandlungen beginnt, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, sich in den Entschuldigungen der Kronprinzessin Lüge im Umfange zu zeigen. Die Kronprinzessin soll nicht mehr abgereist sein, sich von Giron zu trennen, nachdem ihr von höchster Stelle völlige Bewegungsfreiheit zugesichert und ihr gestattet worden sei, ihrer Entbindung in einem österreichischen Schlosse entgegenzusehen. Bereits in den allerersten Tagen müsse die endgültige Entscheidung fallen.

Attentat.

Madrid, 10. Januar. Heute nachmittags, als König Alons die hiesige Kirche Buen Suceso nach der Sonnenabandacht verließ, schoß ein Individuum namens Jose Collar auf einen der Hofwagen, ohne daß durch die Kugel irgend wer verletzt worden ist. Der Täter wurde von der Eskorte mit einem Säbelhieb niedergebunden und dann festgenommen. Bei seiner Vernehmung hat Collar, wie amtlich bekannt gegeben wird, erklärt, er habe auf den Oberhofmarschall Herzog von Sotomayor, der eine Anstellung im Palast ihm verweigert, geschossen und nur diesen treffen wollen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar. (Hofnachrichten). Die Kaiserin in siebente gestern nachmittag vom Neuen Palais bei Potsdam nach dem königl. Schlosse in Berlin über. Die Bringen August Wilhelm und Oskar von Preußen sind gestern mittag von der Station Wilmersdorf nach Wilmersdorf zurückgekehrt. Der Kaiser hörte gegen auf der Rückfahrt von Hannover im Sonderzuge die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes Vizeadmirals v. Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets Herrn v. Soden-Böran. Heute morgen besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Die abschließenden Zahlen des Reichshaushaltes für das Jahr 1903 wurden in dem gehalten von Bundesrat angenommenem Entwurf des Etatsgesetzes wie folgt festgesetzt: Ausgabe: 2464972734 M. (mehr 160489619 M.), nämlich 199864476 M. (mehr 25863569 M.) einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 239903924 M. (mehr 88809105 M.) einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Einnahme: 2464972734 M. Die Ausgabe von Schatzanweisungen ist wie im vorigen Jahre auf 275000000 M. im Höchstbetrage festgesetzt worden. In der dem Reichshaushaltetat beigegebenen Denkschrift wird die wirtschaftliche Stodung erwähnt, die noch nicht überwunden sei und die, je länger ihre Dauer, einen desto ungünstigeren Einfluß auf die Finanzen des Reiches ausübe. Ferner heißt es in der Denkschrift: „In fast noch schlimmerem Maße als im Reiche macht die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse sich in ihrer Wirkung auf die Einzelstaaten bemerkbar. Tritt neben die Schwierigkeiten der Luftrechterhaltung des Gleichgewichtes im inneren Staatshaushalte nun noch das Reich nicht nur mit hohen und schwankenden, ungedeckten Matrifularansprüchen hervor, sondern bleiben auch die Ueberweisungen hinter ihrem Etatsoll zurück, wie dies für 1901 mit rund 15 Millionen der Fall war, so wird die finanzielle Lage der Einzelstaaten zu einer kaum noch erträglichen,

und es ergibt sich als politische Notwendigkeit, in dieser Beziehung eine Uebüßbedacht zu sein. Als eine solche bietet sich für das Jahr 1903 lediglich die Entlastung durch eine Zuschußanleihe. Sie ist nicht als dauernde Belastung des Reichsbudgets, sondern nur als schwebende Schuld gedacht, deren Tilgung aus künftigen Ueberflüssen erfolgen soll.“ Die Denkschrift bezieht schließlich die Zuschußanleihe auf 85 Millionen.

Totales.

Merseburg, 12. Januar.

Zu den diesjährigen Kaiser-Mandern wird der „Allg. Ztg.“ aus Hettlingstadt, 9. cr., geschrieben: Die diesjährigen Kaisermandern finden im August und September d. J. auf dem Gelände zwischen Merseburg, dem Eichsfelde und Kassel statt. Im Anschluß an unsere bisherigen Mitteilungen kann noch mitgeteilt werden, daß außer dem 4. und 11. Armeekorps auch die beiden sächsischen, das 12. und 19. Korps, teilnehmen werden. Die Führung der beiden erkennannten gegen die sächsischen Korps wird der kommandierende General des 11. Armeekorps, Erzengel von Wittig, erhalten. Die Hauptfesttage sind in der Gegend zwischen Merseburg und Raumburg zu erwarten. Die Parade des 11. Armeekorps vor dem Kaiser wird bei Niedergörschen abgehalten. Von anderer Seite wird bestimmt behauptet, daß das Manderterrain sich von Kassel aus bis Wittenbergen und von da östlich über das ganze Eichsfeld erstrecken wird. Das Hauptquartier des Kaisers wird sich während der Mandern in Kassel befinden. Eines der großen Hauptfesttage soll zwischen Guderstadt und Göttingen stattfinden. Mit dieser Mitteilung bezüglich des Manderns zwischen Merseburg und Raumburg würde es sich gut in Einklang bringen lassen, daß die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Merseburg in Aussicht gestellt worden ist und daß vor mehreren Wochen der Chef des großen Generalstabes mit mehreren Generalstabs-Offizieren von Merseburg aus zu Wagen in der Richtung nach Weihenfeldt weiter gefahren ist. (Die Red.)

Die „Kreuz.“ schreibt: Zuverlässigen Vernehmen nach findet im August oder September auf dem Gelände zwischen Merseburg, dem Eichsfelde und Kassel das Kaisermandern zwischen dem stieren und ersten Armeekorps statt. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit bei Kassel im königlichen Schlosse wohnen und in der nächsten Umgebung der Residenzstadt Kassel im Beisein der Kaiserin und des Kronprinzen, sowie anderer hoher Herrschaften die Kaiserparade abnehmen. Im königlichen Schloß zu Kassel findet dann auch das Paradedessen statt.

Wilmersdorfer Verein. Gestern Sonntag, feierte der hiesige Wilmersdorfer Verein sein Jahresfest. Die Predigt um 5 Uhr im Dom hielt Herr Missionar Müller aus Peilberg in Transvaal. In der Predigt in der „Reichstrone“ begrüßte Herr Pastor Wertzer die Erschienenen und den an Stelle des erkrankten Herrn Wilmersdorfer Inspektors Sauberszweig-Schmidt gekommenen Missionar Müller. Dieser schilderte dann die Wilmersdorfer Tätigkeit auf seiner Station Peilberg. Im zweiten Teile gab er in ergreifender Weise ein Bild seiner Tätigkeit als Feldgeistlicher im Burenkrieg. Trotz der furchtbaren Mitle des Krieges muß Gott mit dem tapferen und frommen kleinen Volke doch noch etwas vorbehalten. Die Tüchtigkeit und Frömmigkeit des alten Präsidenten Krüger und der Buren-generale bürgt für den Fortbestand des Volkes. Eine von dem Missionar für die Not seiner Brüder in Transvaal veranstaltete besondere Sammlung ergab noch die Summe von 30 M. Die Herzen waren warm geworden und jeder bedauert, daß nicht noch viel mehr den interessanten Ausführungen lauschen konnten. Der Hofmann des Jünglings-Vereins begleitete die gesungenen Lieder. Mit einem herzlichen Segenswunsch für den Missionar, dessen Frau selbst während des Krieges gestorben und seine 2 in Afrika zurückgebliebenen Kinder schloß der Vorsitzende den Abend.

Merseburger Musik-Verein. Wir möchten heute alle Musikfreunde nochmals auf den besonderen Kunstgenuß aufmerksam machen, den das von dem Merseburger Musikverein morgen, Dienstag, den 13. cr., Abends 7 Uhr im Schloßgartenfalon veranstaltete Risler-Konzert verpricht. Ein Klavierabend von Eduard Risler ist ein Ereignis; denn dieser Künstler ist längst aus der Reihe derjenigen ausgeschieden, die man kriefferte bei ihm heißt es nur noch: genießen und bewundern; darin stimmen die Berichte aller Kunstverständigen, die ihn gehört haben, rüd-

Halle a. S., Leipzigerstr. No. 6.

H. C. Weddy-Pönicke Inventur-Verkauf.

Halle a. S., Leipzigerstr. No. 6.

Kein Umtausch!

Preis netto!

Aus allen Abteilungen meines Waarenlagers sind grosse Posten in

Wäsche - Stickereien - Tischzeugen - Handtüchern - Wischtüchern - Schlafdecken - Steppdecken - Bettdecken Gardinen - Portièren - Teppichen - Vorlagen - Schürzen - Unterzeugen.

Reste in wollenen Kleiderstoffen, schwarz und farbig.

zusammengepackt, deren Verkauf zu sehr niedrigen Preisen am 10. Januar beginnt.

(93)

Gestern Abend 1/9 Uhr hat Gott unsere heissgeliebte gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Frau verw. Rosalie Blankenburg geb. Kotze

im 66. Lebensjahre durch einen sanften Tod aus diesem Leben abberufen.

Merseburg, den 11. Januar 1903.

Familien Blankenburg und Günther.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

Vorher Trauerfeier im Hause (Gothardstr. 6).

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Amalie Nöhring geb. Jahning

können wir nicht unterlassen, unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank allen denen von nah und fern, die ihren Sarg mit Palmen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cröllwitz Spergau. (98)

Statt besonderer Anzeige.

Gott schenkte uns am Sonntag, dem 11. d. M., einen gesunden

Jungen.

Prediger Jordan und Frau Auguste geb. Loofs.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 5. bis 11. Januar 1903.

Chesfliche Tugenden: Der Buchbinder Friedrich Bollmer mit Anna Kerl, Johannstr. 1; der Waler Karl Stürze mit Frieda Kalkof, Johannstr. 16; der Drägerbauer Adolph Walther mit Emma Koch, Birtenstr. 8; der Arbeiter August Müller mit Verba Förster, Breitestr. 5.

Geborenen: Dem Maurer G. Glöbichen 1 L., Bühl 13; dem Former G. Koch 1 L., Clobigauerstr. 3; dem Fabrikarb. C. Hempel 1 L., Kaufstädterstr. 22; dem Schlosser R. Wiedemann 1 L., Sand 22; dem Schneider J. Müller 1 L., Burgstr. 17; dem Handarbeiter G. Fiedrich 1 L., Eiriberg 10; dem Arbeiter F. Schmolze Jwill, I. u. S., Markt 25; dem Fleischermeyer L. Kellermann 1 L., Neumarkt 26; dem Metzgermeister von Plessen 1 L., Oberaltenburg 3; dem Arbeiter G. Henje 1 L., Sand 1; dem Kaufmann G. Räther 1 L., Clobigauerstr. 5; dem Setzmeister J. Friedrich 1 L., Delgrube 29/21; dem Arbeiter Ragnold 1 L., Wismuthstr. 6 a.; dem Handarbeiter 3. Barantat Jwill, (M.), Schmolestr. 13; dem Kupferschmied G. Keit 1 L., Oberburgstr. 5; dem Lehrer P. Anade 1 L., Markt 23;

Gestorben: Die Witwe Friederike Witten geb. Jacobs, 87 Jahr, Markt 24; der Schneidermeister Ferdinand Lehmann, 67 Jahr, Oberburgstr. 8; 1 unehel. S.; der Weibhauer Johannes Christensen, 27 Jahr, Seitenbeutel 6; die Witwe Friederike Pier geb. Frische, 84 Jahr, Markt 23; Krankehaus.

Kirchennachrichten.

Dem. Beerdigt: der Schneidermstr. Lehmann. Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr in der Herberge „zur Heimat“ 1/2 Pfundstunde. Diaconus Wutte.

Stadt. Getauft: Margarete Charlotte, I. d. Fährmstr. Bielle; Albert Wilhelm Karl, S. d. Schlossermeister Schröder, Anna Friederike, Woda, I. d. Walfischstr. 14; August Otto, S. d. Geschäftsführers Rohle. - Getauft: Der Buchbinder Ch. d. F. W. Bollmer in Leipzig mit Frau W. A. geb. Kerl; der Waler K. Stürze mit Frau A. F. geb. Kalkof hier; der Orgelbauer F. W. W. Walther mit Frau M. E. geb. Koch hier; der Arbeiter W. A. Müller mit Frau G. W. geb. Förster hier. - Beerdigt: die Witwe Julk; die Witwe Beilen; ein unehel. S.; der Getreideverpacker Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der Herberge 3 Heimat 1/2 Pfundstunde. Diaconus Schollmeyer.

Donnerstag abends 7 Uhr: Wochengottesdienst.

Aktenburg. Getauft: Johanne Louise, I. d. Ingenieur Berger; Karl Heinrich, S. d. General-Kommissions-Belehrer Jaun; Erna Anita, I. d. Fischlers Braag; Wilhelm Friedrich, S. d. Postkassens Bediener; Karl Gustav, S. d. Buchhalters Kind; Katharine Erna Margarete, I. d. Fischlers Wöhm.

Donnerstag, den 15. Januar abends 8 Uhr: Bibelstunde im Altersheim.

Neumarkt. Getauft: Marie Anna, ein unehel. F.

Für die Armenkassette ging ein: Von Frau Marie Berger (Leipzig) 100 M., Herrn Hauptm. Gesty 5 M., Frau von Tiedemann 6 M., Freih. von Borde 20 M., Frau von Schönermark 10 M., G. G. 10 M., Frä. Lehender 5 M., F. P. 5 M., Frau Frä. Gabler 10 M., Herr Fleischermeister Göthe 5 Pf. Sped und 9 Pf. Talg. Herr Ed. Klauß 4500 Kreutzscheine.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Meyer's Lexikon für 76 M. fr. statt 170 M. veränd. 5., also neueste vollständ. Aufl., 17 eleg. Bände, wie neu, kompl. u. fehlerfrei. D. 250 postl. Ertr. (89)

Ganze Nachlasse in Weiten, Wäsche, Aufhängeschilden aller Art, Blininos, Blininos, Alter, Geigen, Vorzellan, Zinn, Messig, Waffen, auch Waarenlager lauff, beschlagnahmt und holt ab: Renner, Halle a. S., Schüttershof 1. (74)

Schüttelkies

zum Auffüllen von Wegen pp., kann billigst abgefahren werden.

Brandin's Kiesgrube, Lennaerstraße.

Oberaltenburg 5,

hinter der Wasserkunst, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

Ueberall da, wo auf eine gute Tasse Kaffee Werth gelegt wird, werden unsere feinen Mischungen bevorzugt, aus Gründen, die ausschlaggebend sind für dauernd zuverlässige Lieferung. Unsere hochfeinen Kaffeemischungen sind täglich frisch sehr ergiebig und ausserordentlich billig. Besondere empfehlen: Feine Berliner Mischung 1,00 Mk., Hochfeine Hamburger Mischung 1,20, Hochfeine Java Mischung 1,40, Feinste Wiener Mischung 1,60. Ia. gemahlene Raffinade 1 Pfd. 30 Pfg., Ia. Melis 1 Pfd. 29 Pfg. Pottel & Broskowski Halle a. S.

In großer Auswahl treffen Dienstag, den 13. d. M. Belgische, Dänische und Hannoverische Pferde ein. Gebr. Strehl.

Jeder Teilnehmer muss unbedingt schon am 2. Februar d. J. 10 garantiert sichere Treffer erzielen. Nur einmalige Zahlung. Prosp. gr. u. franco. Friedrich Esser, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Ein ordentliche Arbeiterfamilie sucht bei freier Wohnung, Kartoffel-land, Feuerung und gutem Lohn zum 1. April das Nittergut Wengelsdorf h. Bahnhöf Corbeha.

Koch's Nährzwieback. Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gelindes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Einfach möbl. Stube zu vermieten. Sätterstr. 12 b II. Möbl. Wohnung zu verm. Weigenfelderstr. 4, part. Zeitungs-Rakulatur vorrätig in der Kreisblattdruckerei.

Stadttheater Halle a. S. Dienstag, 13. Jan., Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Reise um die Erde.

Neues Theater. Gastspiel Westhaller: Todm's Ende.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Braunschweiger Gemüsekonserven

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Stangenbargel, Schmittbargel, junge Erbsen, Schmittbohnen, Brehbohnen, gem. Gemüse, junge Carotten, Kohlrabi, Steinpilze, Morchein, Champignons, Pfefferlinge, Blumenkohl, Rosenkohl.

Paul Näther, Markt 6. Für bald od. 1. Jbr. empf. ich mehrere militärf. (77)

Diener

u. 1 Dienerbursche 1,60-68 m gr., Schlesier, 2 m gr., Militärzeug. Dieselb. verfeb. sich auf Reispferd u. Gartenpflege, i. Dienerfach in jed. Arbeit gut ausgebildet. Ansprüche beiseiden. Nachweis fr. Offizen b. Echl. Diener z. hachschule Preussan XIII., Kaiser Wilhelmstr. 16. Liedtke, Vorst. get.

Einige Wäschen werden noch angenommen. Oberbreitstraße 22. (86)